

# Wattenscheider Zeitung.

(Wattenscheider Anzeiger.)

Erscheint Dienstage, Donnerstage, Samstag  
u. kostet vierteljährlich incl. Botenlohn  
2 Mark pränumerando.  
Im Postdebit 1,50 Mark.

Verantwortlicher Redakteur:  
Carl Busch in Wattenscheid.  
Hierzu die „Illustrirte Sonntagsbeilage.“

Inserate werden die Petitzeile oder deren  
Raum mit 15 Rpfg., Anzeigen unter 4  
Zeilen mit 50 Rpfg. berechnet.  
Reklamen 40 Rpfg. pro Zeile.

## Politische Rundschau.

Der Kaiser empfing am 7. Dec. den Präsidenten des Oberkirchenraths Hermann in längerer Audienz. Unzweifelhaft dürfte dieselbe mit der bevorstehenden kgl. Publikation der General-Synodal-Ordnung in Zusammenhang stehen.

Der preussische Landtag ist zum nächsten Sonntag einberufen worden. Die allerhöchste Verordnungsung wird voraussichtlich morgen publicirt werden. Die Eröffnung wird durch Se. Majestät persönlich stattfinden. Die Fertigstellung des Budgets wird so beschleunigt, um dasselbe sofort dem Landtage vorlegen zu können.

Die Affaire Arnim tritt wieder einmal in den Vordergrund. Nachdem, wie verlautet, der Gerichtshof die Krankheitsatteste des Ex-Volschafters als nicht ausreichend zurückgewiesen hat, steht eine fleckbüßende Verfolgung gegen denselben zu erwarten.

Der Cultus Minister hat neuerdings verfügt, daß die zur Vervollständigung der Pfarrgehälter der katholischen Geistlichen auf den Betrag von 1800 Mark erforderlichen Summen einstweilen zurückzubehalten seien, bis diese Geistlichen den Vorschriften des Gesetzes über Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln genügt haben werden.

Wie nunmehr offiziös verlautet, geht man in Bundesrathskreisen damit um, die Straßengesetze Novelle fallen zu lassen bezw. für jetzt nur einige „dringliche“ Paragraphen (Schutzmann, Arnim-Paragraphen etc.) zu erledigen und sodann in den nächsten Jahren eine allgemeine Revision des Straßengesetzbuches vorzunehmen.

Mit 1. Jan. ist das Reichs-Civil-Gehegesetz für das ganze Deutsche Reich in Kraft getreten. In Bayern findet das neue Gesetz namentlich bei der Landbevölkerung vielfache Abneigung.

Durch Cabinets-Ordre ist die Marine-Akademie mit der Marineschule definitiv unter gemeinsamer Direktion mit der amtlichen Bezeichnung: „Direktion der Marine-Akademie und Schule“ vereinigt.

Von den selbstständigen Handwerksmeistern Berlins ist bereits eine Petition an das Haus der Abgeordneten erlassen, in der an dasselbe die dringende Bitte gerichtet wird, bei der k. Staatsregierung zu beantragen, daß 1) für die Einführung obligatorischer Fortbildungsschulen u. resp. 2) für Einrichtung von Gewerbe-Handwerker-Kammern schleunigst Sorge getragen werde.

Die „Mosel-Katastrophe“, schreibt man aus Amerika, welche so kurz nach dem Untergang der „Deutschland“ gescheit, hat auch in Amerika Trauer in viele Familien gebracht. Die gesamte Presse bedauert, daß das Schicksal Thompson durch eigene Hand sich der strafenden Gerechtigkeit entzogen hat. Wäre das Unglück hier zu Lande geschehen, so wäre schwerlich Thompson der Volks-Zustiz entgangen; denn nach amerikanischem Gefühl hatte dieser Teufel in Menschen-gehalt jeden Anspruch auf das Recht, welches selbst einem Mörder zusteht, verwirkt.

Der social-demokratische Agitator Alexander Schlesinger, ist nach einer Mitteilung der „Köln. Zig.“ auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Barmen verhaftet und nach Berlin transportirt worden, um wegen Majestätsbeleidigung vor das dortige Stadtgericht gestellt zu werden.

Die Ernennung des Oberpräsidenten für Posen Kaschau ist nahe bevorstehend. Nach einer Mitteilung der „Kreuz-Zeitung“ wird dazu jedoch nicht ein von anderen Blättern genannter Regierungspräsident in Westfalen (Steinmann) ernannt werden.

Prinz Wilhelm von Baden, der Bruder des Großherzogs, ist in Folge der Kopf-Schusswunde schwer erkrankt, welche er am 18. Dec. 1870 in der Schlacht bei Reims, wo er die badiische Grenadier-Brigade befehligte, davon getragen hat.

In den Hofkreisen in Wien geht man mit dem Plane um, den Kronprinzen Rudolph zum Könige von Ungarn krönen zu lassen.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des Domherrn Romaszkan zum armenisch-katholischen Erzbischof in Lemberg.

In Frankreich werden die Wahlen der Dele-

gation für die Senatswahlen am 16. Januar, die Senatorenwahlen selbst am 30. Januar, die Deputirtenwahlen am 20. Februar und der Zusammentritt der neuen Vertretungen am 8. März erfolgen.

Die Protestanten in Frankreich führen lebhafteste Klage über die Unduldsamkeit, die unter der Regierung der Republik gegen sie ausgeübt wird. Den evangelischen Bibelgesellschaften sind noch unter keiner Regierung so viel Hindernisse in den Weg gelegt worden. Den meisten mit Verbreitung der heiligen Schrift betrauten Colporteurs hat man ihre seit Jahren geführte Concession entzogen. Soeben erst hat der Präfect des Puy-de-Dôme den öffentlichen Verkauf der Bibel in seinem Departement untersagt.

Im belgischen Kohlenbecken bei Charleroi ist in Folge einer Lohnermäßigung von 10 pCt. unter den Bergleuten ein großer allgemeiner Strike ausgebrochen. Gegen 8000 Bergleute haben die Arbeit eingestellt und ziehen tumultuierend umher. 2 Bataillone Carabiniers von Brüssel und Artillerie von Antwerpen sind zur Dämpfung der Unruhen zum Kohlenrevier abgegangen.

In dem holländischen Grenzstädtchen Groenlo (nächst Rrs. Rhans) hatte vor mehreren Tagen ein dortiger Bürger beim Abgraben einer neben seinem Acker stehenden Wallhecke in der Nähe der Stadt das Glück, ein kupfernes Gefäß mit 193 Goldstücken und 4 irdene Gefäße mit Silbergeld zu finden. Von den Münzen, etwa 500 an der Zahl und sämtlich aus dem 17. Jahrhundert, tragen viele Goldstücke den Namen und das Portrait Philipps III. von Spanien mit der Jahreszahl 1641, wogegen von den Silbermünzen einige mit dem Portrait des h. Paulus, Patron des Bisthums Münster, und andere mit den Bildnissen der h. 3 Könige, der Schutzheiligen der Erzdiocese Köln, versehen sind. Die Münzen sollen einen Gesamtwert von 13,000 Gulden haben.

Man schreibt aus Rom: Der hl. Vater hat in der letzten Woche gegen die Verletzung des bairischen Concordates durch das Civilehegesetz

## Erene Liebe

von Arthur Müller.  
(Fortsetzung.)

„Ich möchte weinen, ich möchte verzweifeln, wenn ich daran denke, daß Marie in die Gewalt jenes rohen Menschen kommen soll, wie wird sie das ertragen können. Meine arme Schwester ist dann sicher am meisten zu beklagen, so wehe es mir auch um den Freund thut.“

„Ja, es ist recht traurig,“ sagte Gertrud, „und ich sehe jetzt auch ein, daß es bei uns auf dem Lande grade so ist, wie Du eben von den Stadt-leuten sprachst. Hören sie doch hier den wackeren Steff, weil er arm ist und keine Eltern hat, trotzdem er der bravste und tüchtigste Bursche im Dorfe ist. Aber Joseph, was nützt alles Nothen und Grämen, da ist vorläufig nichts zu machen, ich bleibe dabei, ich mein, unser Herrgott wird schon helfen.“

Es war eine trübe und schwere Zeit für die, die wir schon lieb gewonnenen. Joseph war zur Universität zurückgekehrt, er mochte nicht mehr, als eben nöthig war, zu Hause bleiben. Die arme Marie schlich traurig, blaß und mit verweinten Augen durch Haus und Hof, und wenn der Gratenhofer zum „Freien“ kam fand er die Braut nur höchst selten, nie aber so, wie er sie wünschte. Er mußte sich stets mit dem Schulzen unterhalten.

Dieser polterte und schimpfte fast täglich, sowohl mit seinen Angehörigen, als auch mit den Arbeitern. Niemand konnte ihn zufrieden stellen und Steff mußte manche häßliche Bemerkung hören.

Es war aber auch eine trübe, schwüle Zeit da draußen in der Welt. Die Kriegsgerüchte mehrten sich und immer drohender wurden die Nachrichten.

Gleichsam wie vor der Eruption eines feuer-speienden Berges, bald leiser, bald lauter das unterirdische Grollen ertönt und endlich die furchtbare schrecklich schöne Naturerscheinung mit verheerender Kraft an's Licht tritt, um blühende Saaten, herrliche Villen, prangende Gärten und unglückliche Menschen zu verschlingen und unter der glühenden Lava zu begraben, so war es auch in jenen Tagen. Bald schienen die Kriegswolken lichter zu werden, bald ballten sie sich wieder zusammen und endlich fuhr wie ein gewaltiger Blitz über ganz Deutschland die Nachricht: „Der Krieg ist erklärt.“

Schweiß und drückend war es auch in der Natur. Die Heu-Ernte hatte begonnen und früh Morgens mit der Sonne zogen die Arbeiter ins Feld. Schon zog der würzige Duft des gemähten Heues durch die Luft, die Halme waren dürr geworden in der sengenden Gluth und auf den Feldern erhoben sich in regelmäßigen Abständen hohe Hügel des nahrhaften Futters. Aber das

Wetter schien sich ändern zu wollen und Regen war zu befürchten. Der Schulze, welcher sein Heu noch vor Abend in die Scheunen bergen wollte, hatte alle seine Leute hinausgeschickt. Schon früh am Morgen war Steff mit seinen Knechten ausgezogen, zu Mittag mußten auch die Mägde zur dringenden Arbeit und mit ihnen zog auch Marie, um durch ihre Gegenwart die Arbeit zu beschleunigen. Der Schulze dachte heute gar nicht daran, daß Steff auch dort sei, wohin er die Tochter geschickt. Die beiden wechselten einen stillen, fast traurigen Gruß und arbeiteten dann schweigend mit den Andern um die Wette. Die gar so große Eile wäre kaum nöthig gewesen, denn der Himmel klarte sich und lachte wieder in heiterm Blau. Und doch war ein greller Blitz aufgetaucht, blendend und zündend war er dahergefahren, wenn auch die Leute ahnungslos der Feldarbeit oblagen. Suchen wir auf wenige Zeit unsern Freund Joseph auf.

Der junge Mann war nie so gerne von Hause weggezogen, nie aber auch mit so schwerem Herzen. Es diente ihm fast zur Entschuldigung sich selbst gegenüber, daß die drückende Schwüle des politischen Himmels ihn wie alle seine Freunde am Arbeiten hinderte, denn er hätte auch ohne dies nicht die nöthige Ruhe gehabt. Es war gegen Abend schon, als einige Freunde zu ihm auf's Zimmer traten, um ihn mitzunehmen. Jo-

welches vom 1. Januar an auch in Baiern in Kraft tritt, Protest erhoben und diesen Protest dem bayerischen Gesandten in Rom zustellen lassen. Der Papst empfing am Dreikönigstage 2000 italienische Katholiken. Kommandeur Aquaderni verlas eine Adresse, worin die Absichten der Regierung betreffend die niedere Geistlichkeit verworfen wurden. Der Papst antwortete: „Gandest, aber agitirt nicht. Fordert die Freiheit des Unterrichts.“

Aus Bukarest wird unterm 7. Jan. gemeldet: Fürst Karl ist erkrankt. Die Neujahrsestlichkeiten sind deshalb aufgeschoben. Ein furchtlicher Schneesturm hat alle Communication unterbrochen.

Der Aufstand in der Herzegowina scheint eher zu als abzunehmen. Neulich schon wurde mitgetheilt, daß der Fürst von Montenegro kaum mehr seine Theilnahme an demselben zurückweisen könne, nachdem sein Volk größtentheils theilhaftig sei. Ähnliches wird jetzt aus Serbien berichtet, wo das Volk durch die Unversämlichkeiten der Türken in den Grenzbezirken auf's Neue gegen dieselben aufgeregt ist, und den Fürsten zur Theilnahme am Kriege gegen die Türken drängen will.

Die Türkenherrschaft in Europa besitzt weder historische Berechtigung, noch ist vom Standpunkte der Moral aus zu billigen. Ein Regiment, daß sich nur durch die schwächste Vergewaltigung erhalten, wirtschaftlich bankrott ist und von jeher als ein kulturreichthümliches Element gewirkt hat — ein solches Element ist unfähig und seine bloße Existenz schädigt schon die öffentliche Moral.

### Local- und Provinzial-Chronik.

\* **Wattenscheid, 9. Jan.** Gestern wurde die gerichtliche Obduktion an der Leiche des verstorbenen Handelsmanns **Mähler** vorgenommen. Dieselbe soll dem Vernehmen nach konstatiert haben, daß der Tod allerdings in Folge der ihm von dem Ziegelmeister Zaunbrecher beigebrachten Wunde eingetreten ist. Außer der Kopfwunde hatte derselbe noch eine Verletzung an der Schulter. — Heute fand die Beerdigung desselben auf hiesigem israelitischen Kirchhofe statt, woran sich die hiesigen Glaubensbrüder in samaritanischer Weise recht zahlreich theilnahmen.

\* Dem seither mit der kommissarischen Verwaltung des Kataster-Amtes Witten (wozu auch Wattenscheid gehört) beauftragt gewesenen Kataster-Kontroleur Herrn **Keller** in Bochum ist nunmehr die Verwaltung des Kataster-Amtes Witten definitiv übertragen worden.

\* **Wattenscheid, 9. Jan.** Nachstehend geben wir ein Verzeichniß desjenigen preussischen Papiergeldes, welches mit dem 31. Dez. 1875 nicht gültig geworden ist.

Es sind dies:

1. Preussische Kassenanweisungen vom 2. November 1851, vom 15. Dezember 1856 und vom 13. Februar 1861.

Der Termin zur Aufrufung dieser Kassenanweisungen ist noch vorbehalten, dieselben sind also für alle Zahlungen noch gültig.

2. Noten der preussischen Bank à 10 und 25 Thaler. Dieselben sind bereits einberufen, aber ohne Endtermin ihrer Gültigkeit. Sie werden von allen preussischen Reichs-Bankanstalten in Zahlung angenommen. Die Umwechselung derselben ist jedoch nur zulässig bei der Hauptbank in Berlin.

3. Noten der preussischen Bank à 50, 100 und 500 Thaler werden nach wie vor in Zahlung angenommen und ausgegeben.

\* **Vollzählungsergebnisse:** Hierlohn 16,868, Herdecke 3770, Dorstfeld 3447, Herford 8664, Lüdenscheld 8622, Halver (Amt) 7409, Ennepe (Amt) 11,026, Witten 18,355, Paderborn 13,550, Hamm 18,794, Ruhrort 8135, Wesel 19,062, Trier 33,156.

\* **Wattenscheid, 10. Jan.** Heute Morgen hat die Kälte wohl den höchsten Grad in diesem Winter erreicht. Um 8 Uhr zeigte das Thermometer —12½° R.

\* Den Stadtklatsch bildet augenblicklich eine hochkomische Liebesaventure, die zwei Gelfentkinder Don Juans hier am Sonntag Abend aufgeführt haben. Dieselbe beginnt am Steelerthor und endet in einem Hüfnersfall am Nordthor, worin sich die beiden Helden vor den eifersüchtigen Verfolgungen ihres Rivalen geflüchtet hatten.

\* Man warnt jetzt allgemein vor der Auswanderung nach Amerika, wenn man nicht viel Geld dahin bringe. Die Arbeitslosigkeit sei allgemein, viele Menschen müßten ihre Zuflucht zu Spitalern und anderen Wohlthätigkeitsanstalten suchen wenn sie nicht Hungers sterben wollten.

\* **Wattenscheid, 11. Jan.** Im Infanterie-Regiment finden heute unsere Leser das Programm für das am nächsten Sonntag zu feiernde Fest des hiesigen Reichsvereins. Die Mitglieder der Veranstaltungskommission geben sich alle erdenkliche Mühe, das Fest zu einem schönen zu gestalten, und so wird es nicht ausbleiben, daß dasselbe einen glänzenden Verlauf nehmen wird.

\* Am Samstag wurde der Schüler unserer höheren Stadtschule, **Leopold Alexander**, nach zuvor abgehaltener Prüfung in die hiesige Synagogengemeinde feierlich aufgenommen.

Herr **Jos. Blum** früherer Redacteur der in Bochum erscheinenden „Westfälischen Volkszeitung“, ist nach langen Irrfahrten glücklich in dem fröhlichen Wien angelangt, wo derselbe „im Verein mit mehreren namhaften Publicisten in Oesterreich, Deutschland, Holland, Frankreich und Italien“ unter dem Titel „Die Zeit“, „historisch-politische Blätter für Oesterreich-Ungarn“ herausgegeben wird.

Im nahen **Stoppenberg** wurde am 8. dem „Eiff. Volksbl.“ zufolge im Jagen. Siepen der Bergmann Friedrich Weidlich todt in einem Gra-

ben liegend gefunden. Der Tod ist nach ärztlichem Gutachten durch Ersarrung erfolgt.

Wie das „Eiff. Volksbl.“ wissen will, soll Herr Gymnasialdirektor **Propp** in Essen als evangel. Provinzial-Schulrath an Stelle des pensionirten geheim. Regierungsraths **Suffrian** in Münster in Aussicht genommen sein.

\* **Bochum, 9. Jan.** Durch eigene Unvorsichtigkeit verlor heute auf der Dammallee der Anschläger **Conrad Röder** aus Altenbochum sein Leben, derselbe stürzte in Folge eines Fehltritts von der Hängebank herab in den Schacht.

\* **Essen, 9. Jan.** Seit Kurzem hat sich gegen die überhandnehmenden Diebstähle und Brutalitäten hieselbst eine Nachtwache, bestehend aus Bürgern unseres Ortes, gebildet, welche Einrichtung Nachahmung verdient.

\* **Bochum, 9. Jan.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend in unserer Stadt. Obermeister **Diekmann**, welcher zu Pferde von einer Tour nach Pollmarstein heimkehrte, blieb beim Absteigen mit einem Fuß im Steigbügel hängen und wurde von dem scheu gewordenen Pferde eine weite Strecke über die Straße geschleift. Mit bedeutenden Verletzungen am Kopf und ohne Besinnung in's hiesige Krankenhaus gebracht, verstarb er dort nach kurzer Zeit in Folge einer Gehirnverletzung. Der Verunglückte, hiesiger allgemein geachteter und besonders in Arbeitssachen sehr beliebt, hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

\* **Bochum, 9. Jan.** Gestern Morgen verunglückte auf der Zeche **Joachim** zu **Schönebeck** der Bergmann **Vogel** aus dem Rott hieselbst indem er in den Bremschacht stürzte und der Tod augenblicklich erfolgte. (E. S.)

\* **Essen, 8. Jan.** Vor der Kriminalabtheilung des hiesigen Königl. Kreisgerichts hatte sich heute der hiesige Agitator der Sozialdemokraten, Herr **Raspe**, wegen einer Rede, die derselbe im September vor. J. in einer beim BIRTH Beigermann in Altendorf stattgehabten Arbeiter-Versammlung gehalten, sowie wegen mehrfacher Verleumdungen, die er dem diese Versammlung überwachenden Polizeibeamten zugesagt, zu verantworten. Der Angeklagte verteidigte sich selbst, geriet aber hierbei wiederholt auf Abwege, so daß der Vorsitzende sich drei Mal veranlaßt sah, den Redner daran zu erinnern, daß er nicht zur Sache spräche. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Angeklagten wegen Beamteneileidung zu vier Wochen Gefängniß. (Eiff. Volksbl.)

\* **Neuß, 7. Jan.** Bei dem Dorfe **Nievenheim** brach gestern ein etwa 12 Jahre alter Knabe, der mit 2 anderen auf dem Eise spielte, durch und ertrank. Den beiden anderen gelang es ihr Leben zu retten.

\* **Grefeld, 4. Jan.** Ein Lehrer einer hiesigen höheren Lehranstalt hat unter Zurücklassung von Weib und Kindern das Weite gesucht. Wie die „Gref. Bzt.“ hört, sind Schulden und Wechselfälschung das Motiv zu diesem schändlichen Schritt.

### Vermischtes.

Nach dem Berichte der Handelskammer von Rheims sind vom 1. April 1874 bis zum 1. April 1875 aus dem Marne-Departement 15,318, 354 Flaschen moussirender **Champagnerwein** (für 45,955,035 Fr.) in das Ausland verhandelt.

(Entgegenkommen) Er: „Mein liebes Fräulein, wollen wir nicht das förmliche „Sie“ mit dem vertraulichen „Du“ vertauschen? Was meinen „Sie dazu?“ — Sie: „In der That ich gestehen, daß ich gegen „Sie“ schon längst eine Abneigung fühle!“

seph bedurfte Zerstreuung und gerne folgte er der Einladung der Freunde. Zu einem der größten und besuchtesten Bierhäuser der Universität lenkten sie die Schritte und fanden schon zahlreiche Gesellschaft. Den rasch aufgeregten Musesöhnen war das Arbeiten verleidet, sie sprachen nur von Krieg und Mancher hatte schon den Koffer gepackt, um sogleich fortzureisen, wenn die Kriegsnachricht eintreffen sollte. Es mochten wohl dreihundert Studenten jeglichen Studiums und jeglicher Farbe in dem großen Saale beisammen sein. Eine Gesellschaft Tyroler hielt gute Ernte, denn reichlich wurde ihr Sang gelohnt. Die Gebirgsöhne hatten die herrschende Stimmung erkannt, denn Ländler und Schnaderhüpfele ließen sie ruhen, wohl aber fangen sie kernige vaterländische Lieder, die von Kampf und Sieg meldeten. Eben waren die letzten Klänge des „Andreas Hofer“ verklungen, die kräftigen Worte und die markige Bassstimme des Tyrolers hatten ein Echo gefunden in den Herzen der Menschen, und stürmischer Beifall lohnte den Vortrag, da ward plötzlich die breite Thüre mit solcher Gewalt aufgestoßen, daß die Scheiben klirrend zur Erde fielen und die Anwesenden trotz des großen Lärmes vieler Stimmen aufmerksam wurden und verwundert auf den Eiligen schauten. Doch der, der so große Eile zeigte, war schon in der Mitte des Saales auf einen Tisch gesprun-

gen, hatte tief athmend über die erhobte Stirn gestrichen, ein Papier aus dem Busen gezogen und mit kräftiger Stimme gerufen:

„Silentium, Freunde! Ich künde Euch andern Song als die da mit Zither und Harfe! Brüder! jaeta est alea, gefallen ist der Würfel, Frankreich hat uns den Krieg erklärt!“

Stille ward es wie in einem Gotteshause und von allen den Vielen, die nach Hunderten zählten, sprach Niemand ein Wort.

Aber was war denn das nur? Hatte die Kriegsnachricht denn gar so furchtbringend auf die frische Jugend gewirkt?

O nein! Es war wie vor einem gewaltigen Sturm auch nicht das leiseste Lüftchen sich regt und dann plötzlich mit nicht zu hemmender Gewalt der Orkan einherbraust.

Nicht so lange dauerte das Schweigen, wie wir es erzählen; denn nun brach es los, wie wenn mit wuchtigen Maschinen die gewaltigen Schleusen am Meeresgestade sich heben und die Fluthen ungehemmt, brausend und mit donnernenden Schall in den künstlichen Kanal stürzen.

Das waren schöne Augenblicke dem, der sie getheilt. Wie ein Zug fuhr es durch all' die jugendlichen Herzen, aller Hader war dahin, es gab keine Zwistigkeiten mehr, wie sie ja in jeder Studentenschaft zu finden sind. Die heiligste Begeisterung für die gerechte Sache des geliebten

Vaterlandes leuchtete in jedem Auge, Alle waren geeint in der Liebe zum Vaterlande.

Die Tyroler standen und schauten verwundert die Jugend an. Sie hatten an langen Winterabenden, wenn sie daheim saßen um den traulichen Heerd in dem Passierthale, umgeben von schneebedeckten Bergen, auch wohl gelauscht auf die Erzählung der Alten, die mit ihren Stügen unter dem wackern Hofer den Tod in die Reihen der Welschen getragen, ihnen hatte das Herz auch wohl gepackt bei Beschreibung der Begeisterung, die das freie Volk zu hohen Thaten führte, aber heute sahen sie diese Flamme in Aller Augen lodern und verständnißvoll nickten sie einander zu.

„Holla! Freund Tyroler! Nun wollen wir Dir einen Song singen, der den Feinden die Ohren klingen machen soll und Du sollst in deinen Bergen sagen, daß ich wahr geredet habe; denn nach Hause ziehe ich jetzt, keine Zeit werden wir haben, auf Deine Lieder zu hören.“

So rief einer der Musesöhne, schwang sich auf die Tribüne und voll erklangen die Töne des millionenmal gesungenen Liedes: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein.“

Sei, wie das klang, wie das brauste, als nun aus all' den frischen Kehlen die Worte jubelten: „Fest steht und treu die Wacht am Rhein.“

(Fortsetzung folgt.)

Die „Berliner Montag-Zeitung“ enthält folgende Depesche aus der Hölle: Der Amerikaner Thomson, welcher soeben hier ankam, wurde von Beelzebub freundlichst empfangen, brauen einige Tage zu warten, da für ein solches Schicksal, wie er sei, erst eine ihm angemessene Marter erfunden und eingerichtet werden müsse.“

Gast: „Das ist einmal ein Wein — da kann man darauf schwören, daß das ein Naturwein ist.“ — Wirth: „Woher vermuten Sie das?“ — Gast: „Der Reiz ist so sauer, daß man das künstlich herzustellen gar nicht im Stand ist.“

Johann zu seinem schlafenden Nachbar nach der Predigt: „Kaspar, Du es ist aus!“ Kaspar: „No, laß einschenken!“

### \* Die Explosion in Bremerhaven

Ein in der „Nat. Zeitung“ erscheinender Artikel des Herrn Dr. D. Zuredt, worin es jedem Sachverständigen zur Pflicht gemacht wird, das Ereignis zur Erklärung der Ursache der schrecklichen Explosion in Bremerhaven beizutragen, veranlaßt auch mich, Sie um Aufnahme folgender Erörterung zu bitten.

Soweit sich nach den vorliegenden Berichten ein Urtheil über die Explosion in Bremerhaven fällen läßt, steht es fest, daß ein Faß explodirte, welches zunächst ein Uhrwerk (Schlagzylinder) und ferner einen Sprengstoff enthielt; welcher Art dieser Sprengstoff war, ist jedoch noch eine offene Frage. Wenn man wegen der im Verhältniß zur Quantität schrecklichen Verwüstung von dem gewöhnlichen Sprengpulver absieht, so ist es doch unmöglich heute schon den angewandten Sprengstoff bestimmt zu bezeichnen, wie es in den meisten Berichten geschieht und wodurch leicht die Untersuchung auf eine falsche Fährte geleitet werden kann.

In einem der ersten Berichte wurde gesagt, daß im Magazin ein Herr häufiger das Warmhalten eines Faßes anempfohlen habe. Hiernach liegt es nahe, den Sprengstoff als Dynamit oder Nitro-Glycerin zu bezeichnen, denn beide Stoffe explodiren nicht, wie in mehreren Berichten gesagt, leichter im gefrorenen als ungefrorenen Zu-

stande, sondern es läßt sich gewöhnliches gefrorenes Dynamit und Nitro-Glycerin sogar mittelst starker Schlagzylinder nicht zur Explosion bringen, weshalb also bei beabsichtigter Sprengung das Warmhalten oder Aushauen geboten.

Gegen beide Stoffe spricht das hohe Gewicht des Faßes, diesem würde vielmehr ein vollständiger Torpedo (deren gewöhnliche Füllung Schießbaumwolle) oder eine Mischung von Knallquecksilber mit Salpeter entsprechen. Für ersteren spricht der Umstand, daß Thomas als früherer Schiffscapitain mit diesen vertraut war. Für letztere Mischung paßt die Declaration „Pulver“ unter welcher Bezeichnung nach anderen Berichten der Sprengstoff von Amerika gekommen sein soll. Unter dieselbe Klasse ließe sich ebenfalls eine Mischung von pikrinäuren und chloräurem Kali, sowie Nitrocellulose declariren. Das Warmhalten des Faßes hätte nur den Zweck gehabt, ein Erstarren des Oels in dem jedenfalls stark geschmierten Uhrwerk zu verhüten.

Keines dieser Sprengmittel konnte aber durch geringe Erschütterung beim Verladen zur Explosion gebracht werden; vielmehr ist wohl hier eine Störung im Uhrwerk und in Folge dessen ein Niederschlagen des Hammers vorauszusetzen, wie solches auch in einem Artikel der Gartenlaube geschehen. Wenn nun von verschiedenen Seiten, wie auch von Herrn Dr. Zuredt zur Verhütung derartiger Unglücksfälle eine Verschärfung der Controle des Verkaufs von Nitroglycerin-Präparaten vorgeschlagen wird, so glaube ich, abgesehen von dem Umstand, daß die Annahme der Explosionskörper in Bremerhaven sei ein solches Präparat gewesen, sehr vortheilhaft ist, daß dieser Vorschlag nicht im Entferntesten dem Zwecke entspricht. Die Fabrication der oben genannten Sprengstoffe ist schon längst kein Geheimniß mehr und wurde namentlich Nitroglycerin in einzelnen Gegenden lange Zeit von gewöhnlichen Steinbrechern fabricirt, und diese Fabrication nur eingestellt, weil von Seiten der Fabriken ein reineres und billigeres Präparat geliefert wurde. Ein Mann, welcher ein so schreckliches Verbrechen

plante, wie dasjenige von Bremerhaven, war also keinesfalls genöthigt sich das Sprengmaterial zu kaufen, sondern gewiß im Stande, solches selbst oder durch einen Anderen herstellen zu lassen.

Die fernerhin von einigen Seiten Verschärfungen der Vorschriften für den Transport verlanat werden können, ist noch weniger verständlich. Die Explosion in Bremerhaven ist kein Unglück, welches durch mangelhafte Bestimmung für den Transport von Sprengmaterialien hervorgerufen wurde, sondern ein Verbrechen, gegen welches die schärfsten Bestimmungen nicht schützen können. Auch liegt bis heute noch kein Unglücksfall beim Transport von Dynamit vor, und sind in anderen Ländern, wie Oesterreich und Italien die Vorschriften für den Transport viel leichter wie bei uns, wodurch jedenfalls falscher Declaration mehr entgegengearbeitet wird als durch die schärfsten Bestimmungen.

Das einzige, nach meiner Ansicht wirksame Mittel gegen derartige Verbrechen ist die von Baltimore aus vorgeschlagene Controle der abgehenden Güter und eine Verschärfung der Strafe für falsche Declaration gefährlicher Stoffe.

E. Müller, Chemiker.

Obiger Artikel geht uns von dem Herrn Verfasser, einer Autorität in seinem Fache, zur Veröffentlichung zu. Bei dem lebhaften Interesse welches diese unselige That und ihre Veranlassung und Wirkung in der Öffentlichkeit noch fortwährend einnimmt, glauben wir demselben gern einen Platz gewähren zu sollen.

Die Redaktion.

Abonnements auf die „Wattenscheider Zeitung“ werden noch fortwährend angenommen von der Post, unsern Boten und in der Expedition dieses Blattes.

Neuereintretende Abonnenten erhalten die bis her erschienenen Nummern nachgeliefert. Vom „Illustrirten Unterhaltungsblatt“ ist noch Vorrath vorhanden. Die Expedition.

Ich fordere hiermit die Herren, welche mich geschlagen, meine Taschen visitirt und mein Taschenbuch abgenommen haben, auf, innerhalb 24 Stunden mir dasselbe zuzustellen.

Johann Middeldmann.

10 bis 12  
**Rippfarrrenfahrer**  
sowie für dauernde Arbeit gesucht von  
**B. Faber,**  
Haidestraße.

**Universal-Reinigungs-Salz.**

Von allen Ärzten als das einfachste und billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstoßen, Krampf, Verdauungschwäche u. andere Magenbeschwerden in  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ , und  $\frac{3}{4}$ . Original-Packeten mit Gebrauchsanweisung à  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{3}{4}$  Mark zu haben bei

**W. Spelberg.**

**Grabsteine**  
von allen Dimensionen sind vorrätzig und werden auf Verlangen nach Zeichnung schnell und billig geliefert von  
**W. Wölting,**  
Bildhauer in Bochum, Roßstraße

**Jeden Bandwurm**  
entfernt in 3 bis 4 Stunden vollständig schmerzlos u. gefahrlos; ebenso sicher bezieht **Wieschucht, Trunksucht, Magenkrampf, Flechten aller Art, epileptische Krämpfe** — auch brüchlich. (H03050)  
**Voigt, Arzt zu Croppenstädt Preußen.**

**Bergische Märkische Eisenbahn.**

**Abfahrt nach Bochum.**

9:10, 1:23, 6:13.

**Abfahrt nach Essen.**

8:57, 4:31, 8:30.

## Nachrichten

für diejenigen Freiwilligen, welche in die Unteroffizier-Schulen zu Potsdam, Jülich, Biebrich, Weisenfels und Ettlingen eingestellt zu werden wünschen.

Die Unteroffizier-Schulen haben die Bestimmung, junge Leute, welche sich dem Militär-Stande widmen wollen, zu Unteroffizieren heranzubilden.

Der Aufenthalt in der Unteroffizier-Schule dauert in der Regel drei, bei besonderer Brauchbarkeit auch nur zwei Jahre, in welcher Zeit die jungen Leute gründliche militärische Ausbildung und Unterricht in alle dem erhalten, was sie befähigt, bei sonstiger Tüchtigkeit auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffizierstandes, als Feldwebel u. dergl. zu erlangen, und es ihnen ermöglicht, bei der einstigen Anstellung im Militär-Verwaltungsdienst, z. B. als Zahlmeister und dergl. beziehungsweise als Civilbeamte, die Prüfungen zu den gesuchten Stellen abzulegen.

Der in die Unteroffizier-Schule Einzutretende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben. Der Einzutretende muß mindestens 1 m. 57 cm. groß, vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, auch nach Maßgabe seines Alters so kräftig und gesund erscheinen, daß er die begründete Aussicht bewahrt, bis zum Ablauf seiner Dienstzeit in der Unteroffizier-Schule vollkommen brauchbar für den Kriegsdienst zu werden.

Der Eintritt in eine Unteroffizier-Schule kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizier-Schule an einen Truppentheil noch vier Jahre activ im Heere zu dienen.

Wer die Aufnahme in eine Unteroffizier-Schule wünscht, hat sich bei dem Landwehr-Bezirks-Commando seines Aufenthalts-Orts unter Vorzeigung eines von dem Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Commission seines Aufhebungsbezirks ausgestellten Melde-Scheins persönlich zu melden.

Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizier-Schulen findet alljährlich zweimal, und zwar bei den Unteroffizier-Schulen Potsdam, Biebrich und Weisenfels im Monat October, bei den Unteroffizier-Schulen Jülich und Ettlingen im Monat April statt.

Berlin, den 3. Dezember 1875.

**Kriegs-Ministerium.**

gez. v. Kameke.

**Michels Söhne,**

Schalke, Friedrichstrasse 298,  
Alten Korn 65 Pfg. per Liter.

## Pulver.

Bestes Sprengpulver ist in 12½ und 25 Pf. Säcken in beliebigen Quantitäten aus unserem Pulver-Magazin gegen Baarzahlung zum Preise von 42 Mark pro Centner fortwährend zu haben.

Es ist sich direkt zu wenden an

**Const. Rube,**

Bergstraße Nr. 20.

Bochum, 28. Dezember 1875.

**Wih. Schennen.**

**Feinster Dorsch-Leberthran**  
fast geruch- und geschmacklos in Flaschen mit gestempelter Metall-Verpackung à 60 Pf. u. à 1 Mark zu haben bei  
**W. Spelberg.**

**Mein Rohlenlager,**

Scheffel 6½ Sgr. franko ans Haus bringe in empfehlende Erinnerung. Auch ist stets

**Heu und Stroh**

bei mir zu haben.

**W. Glietenberg, Bödestr.**

**Rechnungs-Formulare**  
zu haben bei **Carl Busch.**

**Trauben-Brust-Sirup**  
mit Fenchelhonig  
in frischer Füllung, die Flasche zu 1 und 1½ Mark zu haben bei  
**W. Spelberg.**

**Rheinische Eisenbahn.**

**Abfahrt nach Bochum:**

7:50, 9:55, 11:58, 4:23, 5:42, 8:20 10:56 Uhr.

**Abfahrt nach Essen:**

5:57, 7, 8:27, 11:57, 1:59, 4:24, 7:28, 8:45 Uhr.

**Abfahrt von Bochum:**

5:56, 8:15, 11:47, 1:48, 4:11, 7:16, 8:33 Uhr.

**Abfahrt von Essen:**

5:5, 7:59, 9:57, 11:40, 4:7, 5:53, 8:2, 10:3 Uhr.

## Aufforderung.

Die im hiesigen Polizeibezirk sich aufhaltenden Militärpflichtigen des Geburts-Jahrgangs 1876 und der zurückliegenden Jahre, über welche eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen, werden hiermit zur Anmeldung für die Rekrutierungs-Stammrolle aufgefordert. Die Meldefrist läuft vom 15. Januar cr. bis zum 1. Februar cr.

Die Versäumnis der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Die Unterlassung der Meldung zur Stammrolle zieht eine Strafe bis zu M. 30 Geld oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Bei der Anmeldung, welche auf dem hiesigen Polizeibureau erfolgen muß, ist ein Geburtschein vorzulegen. Wattencheid, 2. Jan. 1876.

Die Polizei-Verwaltung:  
Cöls.

## Bekanntmachung.

In der Gemeinde Hüntrop, in der Behausung des Wirths Friedrich Schlenkoff daselbst finden im laufenden Jahre in den Monaten Februar, April, Juni, August, October, November und December Empfangsterminen für die direkten Staatssteuern der Gemeinden Hüntrop, Eppendorf und Munscheid statt. Der Tag und die Stunden des Termins ist auf dem Steuerzettel bemerkt.

Wattencheid, 2. Jan. 1876

Der Amtmann  
Cöls.

Einige schöne  
**Brabänder Nähne**  
werden billig abgegeben.

H. Feldhoff.

## Ein Knabe,

von ordentlichen Eltern kann bei mir in die Lehre treten.

B. Kenter,  
Bäckermeister.

## Gute Faß-Butter

pr. Pfund zu 11 Sgr., bei Abnahme von 10 Pfund zu 10 Sgr. 6 Pfg., empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Hermann Rüpper,  
Grabenstraße No. 13.

Ich erlaube den Schreinergehilfen **J. L. F.** die bei mir zurückgelassenen Sachen innerhalb 8 Tagen einzulösen, widrigenfalls ich solche als mein Eigenthum betrachte.

Joh. Klein, Metzgermeister.

## Hypotheken-Capitalien

in allen Größen, auf Landgüter und städtische Gebäude, sind stets zu beziehen durch das Hypotheken- und Industrie-Comptoir in **Bielefeld**, (Westphalen.)

## Eine Wohnung

steht bei mir auf sofort oder 1. Febr. zu vermieten.

Hr. Goldhoff,  
Uedendorf.

## Groß-Lager:

Waschen, überhaupt alle Fastnachtsartikel und Stoffe.

Bonner Fahnenfabrik **Bonn**.

Posten-Cours

Nach Bochum: 10<sup>00</sup>, 54, 9.

Nach Gelsenkirchen 8<sup>00</sup>, 1<sup>00</sup>, 9<sup>45</sup>

Omnibus Verbindung.

Abfahrt 8<sup>10</sup>, 11<sup>45</sup>, 1<sup>35</sup>, 4, 7<sup>10</sup>.

## Deutscher



# Reichs-Verein.

Die laut Statut des hiesigen Deutschen Reichs-Vereins vorgesehene Festfeier anlässlich der Wiedererhebung des Deutschen Reiches findet

**Sonntag, den 16. ds. Mts.,**

in den Sälen des Herrn A. Dieckmann durch **Concert, Festrede & Ball** statt.

Anfang des **Concerts** präcise 5 Uhr,  
nach dem

## Festrede & Ball.

NB. Der Eintritt ist frei, jedoch nur Mitgliedern eines Deutschen Reichs-Vereins unter Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte gestattet.

Wegen Einführung Auswärtiger verweisen wir auf den Generalversammlungs-Beschluß vom 19. December.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Für dies Fest ist die **ganze Essener Capelle** engagirt.

Es ladet freundlichst ein

**Der Vorstand.**

Diejenigen, welche aus der hiesigen Gemeindefasse Armenspenden oder Miethsbeihilfen beziehen, haben sich bei ihren resp. Armenvorstehern bis zum **23. ds. Mts.** zu melden. Armen-Vorsteher sind:

1. für die Bewohner der Oststraße, Schauffstraße, Ramygasse und Katharinenstraße: die Herren Fr. Ahlmann und Franz Jänder.
2. für Haidestraße, Bödestraße und Sommerdelle: die Herren Pastor Niemeyer, Theodor Ahlmann, Carl Wafke und Fried. Niemann.
3. für Nordstraße und Berggasse: die Herren H. Rottebaum und Th. Drenhaus.
4. für Süd-, West- und Brinkstraße, Kirchgasse und Hohenstein: die Herren Pfarrer Teller, Fried. Jänder und Jakob Vortmann.
5. Graben-, Rosen-, Hagenstraße und Freiheit: die Herren Anton Vomers und Wm. Ahlmann.
6. für Vorstadt- u. Hüllerstraße: die Herren H. Epelberg u. Feldhege.

Wattencheid, den 5. Januar 1876.

## Für die Armen-Commission:

Dieckmann,  
Vorsteher.

## Bekanntmachung.

Die aufgestellten Heberollen der Communal-Einkommen- und Hundesteuer pro 1876 liegen vom **10 bis 16. d. Mts.** auf dem diesseitigen Gemeinde-Bureau zur Einsicht offen.

Den Gemeinde-Eingewohnten wird hierbei die Verpflichtung in Erinnerung gebracht, daß sie bei der demnächstigen Zustellung der Steuerzettel dem betr. Beamten über einen inzwischen etwa erfolgten Wohnungswechsel ihrer Miether, Kostgänger, Dienstboten u. soweit dierelbe noch nicht angemeldet, die erforderliche Auskunft zu erteilen, sowie auch anzugeben haben, wenn ein Steuerpflichtiger bei der Zustellung der Steuerzettel übergangen sein sollte. Jede Unterlassung hat Bestrafung zur Folge.

Diejenigen Personen, die sich vorübergehend hier aufhalten und als Familien-Väter in ihren resp. Heimathsorten zur Steuer veranlagt sind und hier einen Classensteuer-Zettel erhalten sollten, wollen solchen gleich nach Empfang mit dem Nachweise über ihre anderweitige Veranlagung pro 1876 auf dem Gemeinde-Bureau zurückgeben, andernfalls keine Abschreibung erfolgen kann. Zur Zahlung der **Communalsteuer** sind dieselben auch hier verpflichtet.

Uedendorf, den 9. Januar 1876.

**Der Gemeinde-Vorsteher:**  
Althoff.

## Cölner Dombau-Loose à 4 Mark

bei Posten billiger (so lange der Vorrath reicht), ebenso Berliner Flora-Loose à 3 Mark offerirt gegen Baareinsendung des Betrages

**Carl Hahn** in Berlin S. Kommandantenstraße 30.

## Michels Söhne,

Gelsenkirchen, Bahnhofstrasse 148<sup>1/3</sup>

**Alter Korn 65 Pfg per Liter.**

Von heute an wohne ich im Hause der Fräulein Geschwister Weese am neuen Marktplatz No 9.

Wattencheid, 7. Jan. 1876.

**Dr. med. E. Bonnin,**  
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Unsere verehrten Geschäftsfreunde bitten wir wiederholt, um rechtzeitige Zustellung der Annoncen. Da unser Blatt von jetzt an nicht mehr, wie früher Abends, sondern Morgens gedruckt wird, können wir Annoncen nur bis Abends vorher für die betr. Nummer annehmen.

**Die Expedition.**

## Handwerkergesellenlade.

Außerordentliche

**GENERAL-VERSAMMLUNG**

**Donnerstag, 13. Jan.,**

Abends 8 Uhr,

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage pro 1875.
2. Wahl eines neuen Lademeisters
3. Wahl eines Altgesellen.
4. Besprechung wichtiger Angelegenheiten.

Um pünktliches Erscheinen bittet

**Der Vorstand.**

Von Nordstraße bis zur Rh. Bahn ist ein seidener Ohrenwärmer verloren. Der Finder wird gebeten, gegen eine Belohnung ihn in der Expedition abzugeben.

Am Samstag-Abend ist mir eine schwarze Ziege zugelaufen, welche der Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten bei mir in Empfang nehmen kann. **Joh. Wilms,**  
Berggasse 5.

## Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Glockenspiel, Castagnetten, Himmelstimmen u.

## Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handkubkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etui, Tafels- und Zündbelzosen, Arbeitsstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle u., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

**J. S. Selter, Bern.**

Illustrirte Preiscurante versende franco.  
Nur wer direct bezieht, erhält Selter'sche Werke.

**Preuß. Loose** Original 2. Kl., 153 Lott. 1/4—52 Mark, 1/2—104 Mk. alle 4 Klaff. 1/4—75 M., 1/2—150 Mk. offerirt gegen Baarzahlung **Carl Hahn**, Berlin S. Kommandantenstraße 30.

**Illustrirte Frauen-Zeitung.**  
Ausgabe der „Modewelt“ mit Unterhaltungsblatt.  
Gesamt-Auflage allein in Deutschland 206,000.  
Erscheint wöchentlich.  
Vierteljährlich M. 2.50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.  
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette, und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiss-Stickerel, Soutache etc. etc.

12 Grosse colorirte Modekupfer.

24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.